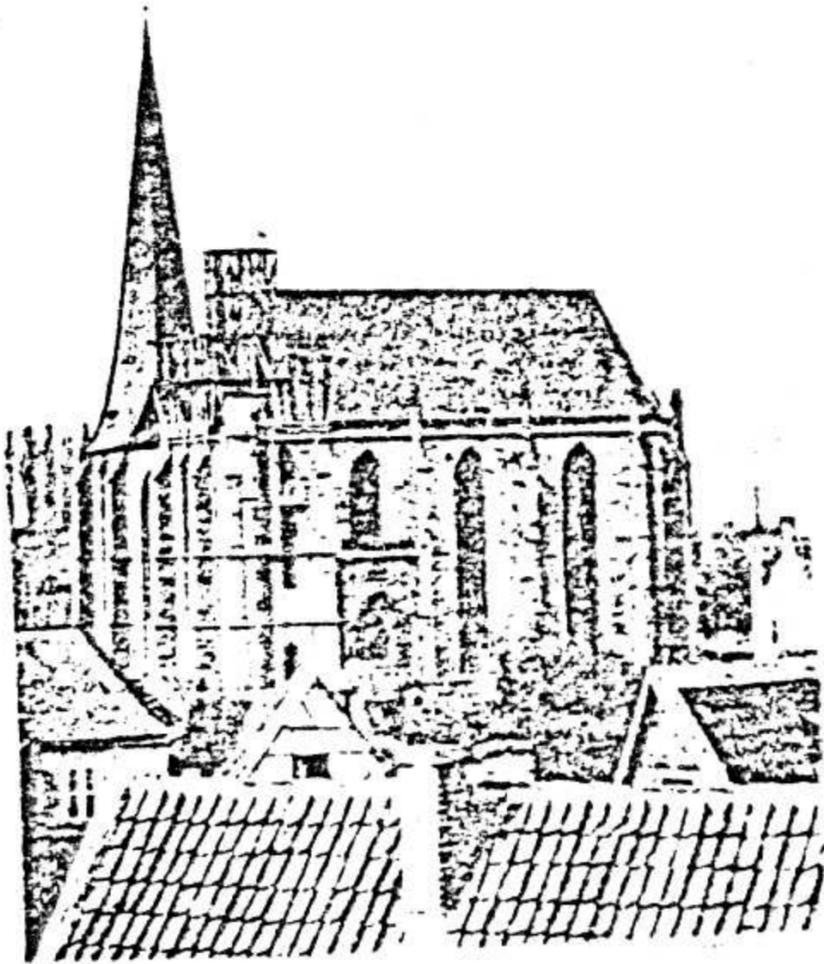


VEREIN FÜR GESCHICHTE  
UND HEIMATPFLEGE  
SOEST

Mitteilungen

5

Oktober 1982



St. Maria zur Wiese

100 Jahre  
Bauvollendung  
1882 - 1982

Herausgeber: Verein für Geschichte und Heimatpflege Soest e.V.,  
Geschäftsstelle im Stadtarchiv, Jakobistr. 13,  
4770 Soest, Telefon (02921) 103344.

Die Mitteilungen des Vereins erscheinen in unregelmäßiger  
Reihenfolge. Alle Mitglieder sind zur Mitarbeit aufgerufen.  
Beiträge nimmt das Stadtarchiv jederzeit entgegen.  
Jeder Autor verantwortet den Inhalt seines Beitrages selbst.  
Seine Meinung muß nicht in jedem Fall die des Vorstands sein.

W i n t e r p r o g r a m m 1 9 8 2 / 8 3  
=====

Mi, 27.10. Besichtigung der Pfarrkirche St. Matthias in Meiningsen. Die Kirche ist 1981/82 grundlegend renoviert worden. Zugleich konnte der Wunsch der Kirchengemeinde Meiningsen, das 1824/25 abgebrochene Seitenschiff wieder zu errichten, erfüllt werden.

Herr Stadtbaurat Felling, der die Arbeiten geleitet hat, wird uns die Kirche zeigen und die durchgeführten Arbeiten erläutern.

Montag, den 11.11., und Dienstag, den 12.11., wird Herr Niels van Holst, Kunsthistoriker, je einen Vortrag - mit Farblichtbildern - in Welper und in Soest halten. Beide Vorträge befassen sich mit Wolter von Plettenberg, dem in Welper-Meyerich geborenen Ordensmeister des Deutschen Ordens in Livland:

Mo, 11.11. (in Welper, Gasthof Wiemer/Buchenwald)

"Wie Wolter von Plettenberg den Ostseeraum für das Abendland rettete - die historische Leistung Wolters von Plettenberg im Urteil der neuen Forschung";

Di, 12.11. "Westfalens Ausstrahlung nach Alt-Livland - Entstehung und Blüte des mittelalterlichen Kolonialreiches zwischen Memel und Finnischem Meerbusen".

Fr., 19.11. Halbtagsfahrt nach Münster. Besichtigung der Ausstellung "Monastisches Westfalen - Klöster und Stifte 800 - 1800".

Mo, 13.12. Dr. H. Conrad, Landesarchivoberrat am Westfälischen Archivamt in Münster: "Florens Heinrich von Bockum-Dolffs (1802 - 1899) - ein liberaler Politiker aus Westfalen".

Mi, 12.1. Frau Dr. Isenberg/Münster: "Salzsiedler im mittelalterlichen Soest - Ergebnisse der Ausgrabungen 1981/82 auf dem Kohlbrink in Soest".

Mi, 2.2. Herrenessen mit Damen. Hierzu ergehen besondere Einladungen an alle Mitglieder des Vereins.

Mi, 23.2. Mitgliederversammlung. Vor Beginn der Abwicklung der Regularien zeigt Herr Sanders/Soest die von ihm gestaltete Tonbildschau: "Die Hohnekirche, das Schatzkästlein von Soest".

Di, 8.3. Gastspiel der Niederdeutschen Bühne Münster  
(Veranstaltung der Stadt Soest).

Zur Aufführung gelangt ein Lustspiel von Paul Jessen:  
"Dat Spiel üm'ne Schaop, ne Koh un seß braod'ne Eier".

Mo, 14.3. Anton Hegemann/Soest, Dipl.-Ing., Leiter des Amtes für  
Agrarordnung in Soest: "Berücksichtigung der Landschafts-  
gestaltung bei Bodenneuordnungsverfahren (= Flurbereini-  
gung)".

Der Vortrag dient gleichzeitig als Vorbereitung für eine  
Exkursion im Sommer 1983 in den Delbrück-Rietberger Raum,  
wo vom Amt für Agrarordnung z.Zt. Bodenneuordnungsver-  
fahren durchgeführt werden.

Königlicher Besuch in Soest 1893

=====

Die Wiesenkirche, die in diesem Jahr den 100. Geburtstag  
ihrer Doppeltürme begeht, verdankt ihre Vollendung im  
19. Jahrhundert nicht zuletzt dem fördernden Interesse  
des preußischen Königshauses. Sowohl Friedrich Wilhelm III.  
(1770 - 1840) als auch seine Söhne Friedrich Wilhelm  
(1795 - 1861) und Wilhelm (1797 - 1888) setzten sich  
persönlich für die Fertigstellung der Kirche ein. Im Juni  
1839 stattete der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm,  
der ein Jahr später den Thron besteigen sollte, Soest einen  
kurzen Besuch ab, um u.a. die Wiesenkirche persönlich in  
Augenschein zu nehmen. Wie die Soester Bürger ihren  
künftigen Landesvater damals in ihren Mauern begrüßten  
und willkommen hießen, liest sich im Wochenblatt so:

Soest, den 24. Juni 1839

Wir glauben unsere Leser, vorzüglich diejenigen, welchen das seltene  
Glück nicht zuteil werden konnte, den vielgeliebten Kronprinzen in  
der Nähe zu begrüßen und in dem Jubel unserer Stadt mit einzustimmen,  
dadurch genehm zu unterhalten, wenn wir die Festfeier dieses, allen  
Soestern unvergeßlichen Tages hier in der Kürze mittheilen, und  
selber so der späteren Erinnerung aufbewahren.

Manch schönen Tag hat unsre graue Stadt schon erlebt und mehrmals  
sah man dieselbe im Festgewande gekleidet, aber eines Tages wie des  
heutigen, erinnert man sich nicht mehr. Man war eben so erstaunt  
über die Zahl der frohen Bewohner, wie über den allgemeinen Freuden-  
jubel, der sich so ungekünstelt und wahr in ihnen kund gab. - Wie  
konnte es auch anders sein. Er, von dem wir wissen, daß Er uns liebt,  
an Den Erfahrung seiner Liebe uns mit Dankbarkeit fesselt:

der mit Recht hochgefeierte, vielgeliebte Kronprinz unsres gerechten Herrscherhauses, nahet unsrer Stadt! - Was seit Wochen die ganze Stadt erwartungsvoll bewegte, und Berathungen in allen Verbindungen und Klassen der Bewohner hervorrief, wurde heute zur Wirklichkeit. - Kaum kündigten nachmittags halb vier Uhr die Signalschüsse die Ankunft des Hohen Gastes in Drüggelte an, da ertönten hell alle Glocken der Kirchen in Soest. - Vom königl. Landrath in Drüggelte empfangen, begaben sich S.K.H. in die dortige Kapelle, einem, seiner Bauart wegen merkwürdigen Heidentempel, woselbst der Königl. Bau-Inspector die geforderten technischen Erläuterungen zu geben bereit stand. Der Bürgermeister und Geistliche bewillkomnten S.K.H. daselbst ebenfalls. Dann rasch weiter reisend, wurden noch einige flüchtige Blicke nach den Höhe geworfen, weil ein eben angekommener, von dem K. Postmeister in Drüggelte übergebener, seit 3 Tagen sehnlichst erwarteter Brief der Kronprinzessin K.H. vor allen den zärtlichen Gemahl beschäftigte.

In Ruploh war die Straße mit Ehrenbogen geziert und an beiden Seiten hatten sich, der Bürgermeister an der Spitze, einige hundert Landleute in ehrwürdiger sonntäglicher Landestracht zu Pferde aufgestellt. Ihr Führer begrüßte S.K.H. mit einigen Worten der Verehrung und Liebe, worauf sich der Zug langsam fortbewegte. Unweit der Stadt weilte eine Abtheilung der Soester Junggesellen mit ihren Fahnen und hatten Gelegenheit S.K.H. im Namen der Soester Jugend ein Gedicht zu überreichen, welches gnädig aufgenommen wurde. Dann kams an die vor dem Thore aufgestellten Reihen des Bürger-Corps mit seinen Fahnen und einem tüchtigen zahlreichen Musikchor. Huldvoll nahm der große Königssohn die Bewillkommungsworte des Führers der Bürger entgegen, und durchfuhr die Reihen, indem das ganze Corps ein dreimaliges Hurrah erschallen ließ und das Gewehr präsentierte. - Auf dem alten, aus grauer Vorzeit allein noch dastehenden Thurm wehete schwarz und weiß die Nationalflagge, und von den Wällen herunter donnerten die Böller. Nun ging der Zug in die beglückte Stadt durch die mit Laubgewinden festlich geschmückten Straßen unter Glockengeläute und fortwährendem Donner der Geschütze, worin sich die Musik des Bürger-Corps und der Jubel der Menge, die aus den vollgepreßten Fenstern und von den Dächern herunter schauten, einmischte.

In Begleitung des Königl. Oberpräsidenten und der Generäle v. Phuel, v. Röder, v. Neumann und v. Holleben, kamen S.K.H. am Gasthofe zum König von Preußen an, woselbst die städtischen Behörden, die Geistlichkeit, die Königl. Behörden und Justiz-Beamten zum Empfange bereit standen. Der Magistrat und ein Deputierter der Stadtverordneten bewillkomnten den Hohen Gast, und 9 Jungfrauen unsrer Stadt überreichten ein Festgedicht und streuten Blumen. Im Namen der Zöglinge des hiesigen Gymnasiums wurde gleichfalls ein von diesen selbst angefertigtes Festgedicht überreicht. Aus den Fenstern Ihres Quartiers sahen S.K.H. den o.e. in Parade vorbeimarschierenden Zügen zu

und äußerten darüber mehrfach Ihr besonderes Wohlgefallen. Dazwischen ertönte die Musik und jubelte die Menge der von nah und ferne herbeigeströmten Zuschauer, entzückt über die ungekünstelte, ausgezeichnete Milde des vielgeliebten Thronerben. Mit Stolz zeigte der Vater dem Sohne denselben, der vor 26 Jahren, noch im zarten Jünglingsalter, schon die Reihen der Streiter für König und Vaterland zierte; mit Entzücken erzählte die Mutter der Tochter, wie auch sie vor 25 Jahren den Blumengarten seines Schmuckes beraubt, um ihn der schönsten Zierde des Landes freudig zu opfern.

Nach beendeter Vorstellung begann das Souper, wozu die vorgestellten Personen geladen waren. Das Chor der Seminaristen stimmte seinen schönen Gesang an, und die Musik des Bürgerbataillons ertönte. Gegen 7 Uhr begaben sich S.K.H. in den Dom und in die St. Petri Kirche. In letzterer wurden unter anderem Merkwürdigkeiten auch die Gedächtnistafel des im 7-jährigen Kriege bei Völlinghausen an der Möhne gefallenen französischen Generals in Hohen Augenschein genommen. Um 10 Uhr begann ein großer Fackelzug, dessen Flammen mit der schönen Illumination wetteiferten, den Gefeierten zu erfreuen; was auch, wie wir uns schmeicheln dürfen, gelungen ist. Abwechselnd ertönte aus einer Brust ein tausendstimmiges Hurrah der Menge, die sich erst spät zerstreute, um sich mit dem frühen Morgen zu fernem Jubel wieder zu versammeln.

Nachdem am andern Morgen viele Bittschriften gnädig angenommen, andere Bittende angehört waren, schickten sich Se. Königl. Hoheit an, das an der Schledde aufgestellte 16. Landwehr-Bataillon die Revue passieren zu lassen, dessen treffliche Haltung zu höchst Ihrer Zufriedenheit ausfiel.

Nach Beendigung der Parade begaben sich I.K.H. in die W i e s e k i r c h e, woselbst Ihm zwei mit alter Malerei versehene Gälsscheiben überreicht und gnädigst aufgenommen wurden. Hierauf wurde das städt. A r c h i v in Augenschein genommen, bei welcher Gelegenheit sich S.K.H. noch des Bürgermeisters Butte erinnerten, welchem vor 25 Jahren das Glück zu Teil ward, Sr.K.H. die Schlüssel des Archivs zu überreichen.

Gegen 11 Uhr schickten sich Se.K.H. zur Abreise nach Hamm an und schieden unter Begleitung des Bürgerchors aus unserer Mitte. So endeten die schönen Stunden. Die Feierklänge sind äußerlich verstummt, die Lichter erloschen, die Ehrenbogen und Kränze abgenommen, aber die Saiten, die der geliebte Gast in den Herzen der treuen Soester angezogen, verklingen nie, ihre Treue wankt nicht. "Heil dem König, und Heil dem Erben seiner Krone".

Im letzten Mitteilungsblatt ist erstmals ein Soest-Gedicht vorgestellt worden, dessen Autor ausdrücklich gewünscht hatte, anonym zu bleiben.

Wir veröffentlichen nun ein weiteres Soest-Gedicht und respektieren auch hier den Wunsch des Verfassers, nicht genannt zu werden (Name ist der Redaktion bekannt).

#### SO E S T - eine nächtliche Vision

Ich ging, wie oftmals,  
abends einsam durch die Stadt,  
die vielgeliebte alte Stadt,  
mit ihren stillen und verschlung'nen Gassen,  
vergilbten Gärten hinter Bruchsteinmauern,  
mit ihren wunderlichen Häusern, die des nachts  
verschlafen unter ihre Dächer kriechen  
und friedevoll  
aus kleinen Fenstern späten Schritten lauschen,  
wenn ruhelos  
nur noch die Liebenden  
mit leisem Flüstern ihre Küsse tauschen.

Es war die Stunde um die Mitternacht,  
die letzten Lichter,  
das letzte Weinen und Gelächter löschten aus.  
Ich ging und ging und war als wie im Schlaf,  
und fand mich endlich vor dem großen Dom  
Kein Mond am Himmel, doch man sah  
den Turm bleischimmernd aus den Schatten treten  
und wie der Erde Schwurhand  
nach dem Himmel weisen. Und Sterne sah man,  
o mein Gott, so viele Sterne!

Ich bog in eine dunkle Gasse ein, und sah:  
am Horizonte hing der Mars, so rot wie Blut  
und groß wie nie zuvor,  
und sah mich wie ein böses Auge drohend an.  
Und plötzlich faßte eine ungeheure Hand  
mein Herz: - mir war, als wäre wieder Krieg!  
Von ferne hörte ich Motoren summen,  
der ganze Himmel war Gefahr und Grauen.....

Ich roch den Brandgeruch, wie damals,  
als diese alte Stadt wie eine Fackel brannte,  
vier Nächte lang - als der Geruch  
in den Ruinen hing, nicht weichen wollte,  
wie das dumpfe Rollen der fernen Front.

Als wir in Schlaf und Wachen  
an unsere Männer, Söhne, Brüder dachten, die  
wer weiß wo? in Schlamm und Schnee  
verbluteten und starben,  
und kein Ende  
war abzusehen -, kein Ende -

Ich hörte wieder in den Straßen  
die hast'gen Füße vor dem Heulen der Sirenen,  
und das Geschrei und müde Weinen  
der kleinen Kinder - und ich weiß:  
wir könnten es nicht mehr ertragen!  
Ich spüre rings um mich die Furcht von Millionen.

Was tun? Ist es Gebet, Beschwörung? ist es nur  
der Angstschrei der gequälten Kreatur,  
wenn ich stammle:  
kein Krieg, mein Gott, nie wieder Krieg,  
nie wieder -

Herr Rektor a.D. K l e i n , Leiter des Burghof-  
museums, teilt mit:

1. Die Planung einer neuen Darbietungsordnung der Exponate im Burghofmuseum scheint nun endlich in Gang zu kommen. Sie soll noch in diesem Jahr beginnen. Fachlich vorgebildete Studenten werden zunächst eine neue Kartei erstellen, die eine denkbar mögliche Identifikation und Einordnung nach Herkunft, Zeit, Stil und geschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenhängen erlaubt. Der Identifikation dient auch die gleichzeitige oder folgende Fixierung durch Fotos.

Danach folgt die Planung für die Einordnung der Exponate in die vorhandenen Räume. Hierbei sind die Objekte ihrer o.a. Identifikation entsprechend, aber auch dem "musealen" Charakter der beiden Häuser angepaßt einzuordnen. Die letztere Überlegung muß mit aller Kraft gegen eine nur vom Ausstellungsstück bestimmte Methode der Darbietung geschützt werden. Die gesamte Arbeit wird, wenn die notwendigen Geldmittel entsprechend bereitgestellt werden können, etwa 2 - 3 Jahre dauern, anderenfalls länger.

2. Es werden in Zukunft und in zeitlichen Abständen, die von der Restaurierung bestimmt werden, wieder ein paar Fundstücke "vom Dachboden" zur Ausstellung kommen. Dabei bedarf das Museum zur Feststellung der Herkunft der Hilfe von Kennern des "alten" Soest vor der Zerstörung. Die Stücke werden in den Zeitungen vorgestellt.
3. In der Ausstellung "Monastisches Westfalen", die unser Verein am Dienstag, dem 12.11.82 besuchen wird (siehe Winterprogramm), ist das Burghofmuseum mit 11 Stücken vertreten.

Gedanken über die ärztliche Betreuung der Kinder in Soest  
ab Jahr 1926

Von Kinderarzt Dr. med. Wilhelm Kuhle

---

Als ich mich am 1.3.1926 nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistenzarzt bzw. Oberarzt an den Univ. Kinderkliniken Greifswald und München als erster Vertreter meines Faches in Soest niederließ, befand sich die Kinderheilkunde noch in einem Zustand der Entwicklung, der aus der wissenschaftlich begründeten Erkenntnis resultierte, daß das Kind eben nicht eine verkleinerte Ausgabe des Erwachsenen ist. Der in einem langjährigen Reifungsprozeß befindliche kindliche Organismus kann an ausgesprochenen Kinderkrankheiten erkranken, die wir bei dem Erwachsenen nicht kennen, oder an Störungen, die auf fehlerhafte Aufzuchtbedingungen oder abwegige Erbanlagen zurückzuführen sind. So stellten sich mir neben der Betreuung der erkrankten Kinder in der täglichen Praxis verschiedene mehr öffentliche Aufgaben, unter denen zunächst die Einrichtung der Mütterberatungsstellen zu erwähnen ist. In der Stadt Soest bestand bereits eine Mütterberatung, die von einem praktischen Arzt, dem Mitglieder der Frauenvereine zur Seite standen, bis 1927 versorgt wurde. Der damalige Kreisarzt Dr. med. Wildenrath zeigte großes Interesse für den Gedanken, möglichst im ganzen Kreisgebiet Müttern regelmäßig und kostenlos Gelegenheit zu geben, ihre Kinder, vor allem die Säuglinge, kinderärztlich untersuchen und sich beraten zu lassen. Es wurde damit also die Möglichkeit einer regelrechten Krankheitsvorsorge geschaffen, die wiederum dem Kampf gegen die z.T. noch recht verbreitete Säuglingssterblichkeit diene. Die Beratungen bezogen sich vor allem auf die Feststellung einer jeweils richtigen Ernährung der Säuglinge einschließlich der Verabfolgung von Vitaminpräparaten gegen die sogenannte Englische Krankheit (Rachitis). Später wurden regelmäßig auch Impfungen gegen bestimmte Infektionskrankheiten (Diphtherie, Wundstarrkrampf, Keuchhusten, Masern, Kinderlähmung, Tuberkulose) vorgenommen. Als Helferinnen wurden in allen Mütterberatungsstellen geprüfte Fürsorgeschwestern hauptamtlich eingesetzt, denen notfalls auch die Aufgabe zufiel, Mütter und Kinder in der Familie aufzusuchen, vor allem in denjenigen Fällen, in denen es wichtig war, das familiäre Milieu kennenzulernen, in dem das Kind aufwuchs. So wurden allmählich Mütterberatungsstellen über das ganze Kreisgebiet unter organisatorischer Leitung des Kreisgesundheitsamtes in den Schulräumen günstig gelegener und von den Müttern bequem zu erreichender Ortschaften eingerichtet, so in Ampen, Wickede, Büderich, Borgeln, Welper, denen später noch andere folgten. Die rege Inanspruchnahme der Mütterberatungen wirkte sich vor allem in Bezug auf die Vorsorgefunktion sehr segensreich aus, d.h. auf die Möglichkeit, Krankheiten zu verhüten oder rechtzeitig zu erkennen. Die Mütterberatungen finden auch heute noch eine erkennbare Resonanz in der Bevölkerung, wenn auch ein Rückgang der Frequenz infolge des Abfalls der Geburtenzahl erkennbar ist.

Es bleibt noch festzustellen, daß auch Schuluntersuchungen regelmäßig durchgeführt wurden.

Ein weiterer Schwerpunkt für die Behandlung kranker Kinder ergab sich in der Kinderabteilung des Stadtkrankenhauses. Da es sich zunächst um ein Belegkrankenhaus handelte, konnte jeder in der Stadt ansässige Arzt die von ihm eingewiesenen Patienten persönlich weiterbehandeln oder sie an einen in Frage kommenden Facharzt überweisen. Ein Arzt war als verantwortlich für die Organisation und Hygiene des Hauses von der Stadtverwaltung eingesetzt. Damals war es der allgemein sehr anerkannte und geschätzte Geheime Medicinalrat Dr. med. Dörrenberg, dem nach seinem Tode Dr. med. Jaspert folgte. Im Jahre 1936 wurde Dr. med. Steinbrück als Chefarzt des Stadtkrankenhauses und gleichzeitig als leitender Arzt der Chirurgischen Abteilung nach Soest berufen. Durch Einführung des Chefarztsystems änderte sich der organisatorische Charakter des Krankenhauses, das nunmehr in die deutlich abgegrenzten Fachabteilungen aufgegliedert wurde, ein System, das sich bewährt hat und auch heute noch berechnete Gültigkeit hat. In der Kinderabteilung, in der die Säuglinge und Kleinkinder unter den eingewiesenen Krankheitsfällen dominierten, konnten dank des Verständnisses von Chefarzt und Verwaltung alle Möglichkeiten für eine neuzeitliche Behandlung erschöpft werden, so z.B. für die Betreuung von Frühgeburten, Einrichtung einer Milchküche, Einstellung von ausgebildeten Kinderschwestern u.s.w. Große Bedeutung kam damals noch der Infektionsabteilung zu, bes. durch die Diphtherie und den Scharlach. In einem Jahr trat die Diphtherie so gehäuft auf, daß im Dachgeschoß des Gebäudes für eine gewisse Zeit Notbetten aufgestellt werden mußten. Es ist erfreulich festzustellen, daß in dem Neubau des Stadtkrankenhauses meine jahrzehntelangen Bemühungen um eine optimale Versorgung kranker Kinder in Soest durch eine vollendet eingerichtete, allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechende Kinderabteilung unter fachkundigster Leitung von Docent Dr. med. hab. Habermann ihre Erfüllung gefunden haben. Nachdem ich 32 Jahre lang die erkrankten Kinder im Stadtkrankenhaus betreut habe, ist mir diese Feststellung ein besonders aufrichtiges Anliegen.

Als eine weitere Einrichtung zur Betreuung gesunder und auch kranker Kinder ist das Ev. Versorgungshaus Mütter- und Säuglingsheim zu erwähnen, das im Jahre 1904 gegründet wurde. Es wurde damals an seinem jetzigen Platz in der Haarhofsgasse erbaut. Ursprünglich war es jahrzehntelang als Entbindungsheim für uneheliche Kinder gedacht und wurde, da es nur wenig derartig zweckgebundene Anstalten gab, auch aus weiter gelegenen Gegenden beschickt, so daß es ständig vollbelegt war. Nach dem Tode des derzeitigen leitenden Arztes Dr. med. Schuerhoff wurden am 1.11.1926 Dr. med. Risse mit der Leitung des Mütterheims und ich mit der Leitung des

Säuglingsheims beauftragt, die ich 53 Jahre hindurch innehatte. Mein Nachfolger wurde Dr. med. Wahn. Nach dem Ausscheiden von Dr. med. Risse übernahm zunächst Dr. med. Bülow und anschließend Dr. med. Klingenberg die Leitung des Mütterheims, der diese Aufgabe auch heute noch erfüllt. Die pflegerische Tätigkeit lag in der Hand von Schwestern des Ev. Diakonissenverbandes Witten. Da die Belegung des Säuglingsheims immer überdurchschnittlich war, wurde die Kapazität des Hauses durch den Neubau des "Sonnenheimes" erweitert. Dieses diente vor allem zur Aufnahme von Kleinkindern, die über das Säuglingsalter hinaus im Heim verblieben. Schließlich verlor der ursprüngliche Zweck des Mütter- und Säuglingsheimes an Bedeutung, blieb zwar noch in verkleinerter Form bestehen. Der größte Teil des ganzen Complexes mußte aber der Einrichtung einer im Jahre 1981 vollendeten Kindertagesstätte weichen, für die auch ein Neubau errichtet wurde.

Wenn man nun die jahrzehntelang bestehenden Einrichtungen, die dem Wohl des Kindes dienen, überblickt und auf ihre Effektivität überprüft, muß man erfreulicherweise zu einem positiven Ergebnis kommen. Sie haben sich ohne Zweifel segensreich ausgewirkt, und es bleibt zu wünschen, daß sie auch seitens der Behörden weiterhin die notwendige Unterstützung finden.

Daß die Soester nicht zu den "stursten" gehören, ist bekannt. Und daß auch unsere Vorfahren fröhliche Feste zu feiern verstanden, beweist u.a. der "Melcherverein". Herr Friedrich Gerke (92 Jahre) gibt im folgenden seine Erinnerungen an diesen Verein wieder:

Was ich von der "M e l c h e r e i" noch weiß

In der Zeit zwischen 1870/71 und dem 1. Weltkrieg blühte in Soest die Melcherei. Sie war eine freie Vereinigung von Bürgerfamilien, die sich zusammengeschlossen hatten, um miteinander froh zu sein.

An der Spitze stand der Obermelcher. Ihm unterstand der Kleine Rat, der über Aufnahmen, Innehaltung der Statuten, Schlichtungen und ähnliches mehr zu wachen hatte.

Wichtig waren die Kostüme. Sie waren zum Teil selbst entworfen und geschneidert, zum Teil aus Kostümfirmen entliehen. Ich erinnere mich, daß unser damaliger Nachbar Fritz Kerstin jun. und seine Frau ein Pfauenpaar darstellten, wobei er der Pfauhahn, sie die Pfauhenne war. Er hatte einen langen Schweif, und wenn er mit beiden Händen hinter sich griff und den Schweif anhob, konnte er wunderbar Rad schlagen.

Mein Vater stellte einen Märchenprinzen dar, der das schlafende Dornröschen durch einen Kuß aus 100-jährigem Schlaf erwecken mußte.

Es wurden Aufführungen gemacht auf der Bühne des Adlersaals, der in Brüderstraße lag (wo heute die Weka steht) sowie im Schützenhofsaal. Aber die Hauptveranstaltung jeden Jahres war das Karnevalsfest im Blauen Saal des Rathauses. Es war ein großer Kostümball mit Masken. Die Paare drehten sich im Takt einer guten Blaskapelle unter dem Kapellmeister Hans Roth.

Als mein Bruder und ich auf den mittleren Klassen des Gymnasiums waren, durften wir solch einem Ball einmal eine Stunde lang von der Galerie aus zusehen. Wir waren sehr beeindruckt. So etwas hatten wir noch nie gesehen. Daß unsere Eltern da mitmachten, minderte unseren Respekt vor ihnen beträchtlich.

Ein altes Verzeichnis nennt die Mitglieder-Familien, 52 an der Zahl. Die bekanntesten waren:

Julius Voswinckel, Paul und Julius Rocholl, Ferdinand, Gustav und Otto Holtzwardt, Wilhelm Jahn (Anzeiger), Fritz Gerke-Wensel, Friedrich Kerstin, Friedrich Kerstin jun. (Pumpe), 2 Familien Müller (unter den Bäumen u. auf der Waage), 2 Familien Schüerhoff, H. Brinkmann (im Grandweg), 3 Familien Zurmühl, Ferdinand Wegener (Obermelcher), Ernst Hartkopf, Wilhelm Heunert, G. Hermessen, G.A. Bührnheim, P. Bökamp, L. Barella (Wiesenstraße), Theodor Fromme (Appeltortentheo), Emil Aecker (der süße Emil) und viele andere.

Die Gesellschaft besaß auch ein eigenes Liederbuch mit 27 Melcherliedern. 2 Verse daraus antworten auf die Frage: "Was ist ein Melcher?"

"Man höret fragen manches Mal,  
Wer alle Melcher wäre,  
Drum nehme man's nicht übel mir,  
Wenn ich es hier erkläre:

Kommt einer nach elf Uhr ins Wirtshaus hinein,  
Das kann doch nur ein Melcher sein."

"Oft gegen zwölf wirds draußen laut,  
Man höret muntere Klänge.  
Und wenn es dabei windstill ist,  
Versteht man auch die Gesänge.  
Dann flüstert man sich ins Ohr hinein:  
Hört, hört! Das ist der Melcherverein."

Mit Kriegsbeginn 1914 hörte dieses muntere Treiben auf. Der Melcherverein löste sich auf. Sein Frohsinn entsprach dem Ernst der Zeiten nicht mehr.